Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 87. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. Februar 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 3. Februar.

Aus der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die sich mit verschiedenen Extraordinarien beschäftigte, wüßte ich keinen Punkt von allgemeinem Interesse hervorzuheben; in den Privatgesprächen der Mitglieder beschäftigte man sich mit der an der Börse ausgebrochenen Panik. Das kommt selten vor; die Börse kümmert sich viel mehr um das Parlament, als das Parlament um die Börse. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" klagt heute die Jobber an. Gewiß, es ist Jobberei mit im Spiele, aber die Jobber können sich doch bei gewissen conservativen Organen, die mit Entrüstung den Vorwurf von sich weisen würden, der Jobberei bewußt zu dienen, für den Vorschub bedanken, der ihnen geleistet worden ist.

Das russische Pferdeausfuhrverbot hat sicher nicht mehr politische Bedeutung als das deutsche, denn es ist eine Folge desselben. Daß eine Kaiserliche Proclamation unterbleibt, ist nach meinen Nachrichten richtig; die Gründe, die man dafür angiebt, daß sie unterbleibt, eignen sich nicht zur Besprechung, zumal sich Bestimmtes nicht sagen läßt. Wie aber diese Unterlassung die Börse entmuthigt haben kann, vermag ich nicht einzusehen. Das Gerücht von einer großen Kriegsanleihe erscheint zur Zeit gradezu aberwitzig.

Die Börse hat entschieden für die Regierung und gegen die Freisinnigen Partei genommen; es wird gut sein, sich dieser Thatsache zu erinnern, wenn man einmal wieder dem Freisinn den Vorwurf machen sollte, daß er im Dienste der Börse stehe. Wenige Stimmen von Börsianern werden bei den nächsten Wahlen für die freisinnige Partei abgegeben werden; desto mehr wächst der Anhang der letzteren unter den kleinen Leuten, zumal unter solchen, die sich bisher wenig um Wahlen gekümmert haben. Die Empfindung regt sich mächtig, daß dieses Spiel mit dem Volksvermögen, das zu Wahlzwecken getrieben wird, doch überaus frevelhaft ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält sich mit Sorgfalt eines jeden Wortes, das als eine Bestätigung umlaufender übler Gerüchte gedeutet werden könnte, aber mit eben so großer Sorgfalt enthält sie sich dessen, diesen Gerüchten entgegenzutreten. Der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit wird daher bis zum 21. d. Mts., beinahe drei Wochen, anhalten, falls nicht das Spielen mit dem Feuer inzwischen zu unbeabsichtigten Folgen führen sollte.

— Wie ich höre, soll Dirichlets Wittwe verständigt sein, daß der Fiscus Abstand davon nimmt, das gegen ihren verstorbenen Gatten ergangene Erkenntniß wegen der Diäten im Wege der Zwangsvollstreckung durchzuführen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. Februar.

Die Panik in Paris ist von deutschen Jobbern gemacht worden! — Das ist die neueste Entdeckung, welche die „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze ihres Blattes ihren Lesern verkündigt. Sie citirt mit großem Behagen die „France", welche schreibt, „daß, wennschon ein in den letzten Tagen vielfach besprochener Artikel der „Post" wohl darauf angelegt sei, die Wahlen zu beeinflussen, es doch ausschließlich „den deutschen Börsenjobbern" — tripoteurs allemands — zuzuschreiben sei, daß jener Artikel eine Panik auf der Pariser Börse verursacht habe". Auffallend ist dabei nur, daß die „Nordd. Allg. Ztg." kein Wort der Entgegnung auf die Behauptung der „France" findet, daß der Artikel der „Post" darauf „angelegt sei, die Wahlen zu beeinflussen". — Uebrigens steht die „France" und mit ihr die „Nordd. Allg. Ztg." mit der Behauptung, die deutschen Jobber hätten die Panik hervorgerufen, völlig vereinzelt da. Die „Post" selbst läßt sich aus Paris telegraphiren: „Der Artikel der „Post" zieht derselben natürlich viele Ausfälle gegen das „Reptil" zu; dennoch ist der Eindruck des Artikels ein ganz gewaltiger." Die „Post" scheint auf die unheilvolle Wirkung ihres Alarmartikels noch stolz zu sein!

Nicht blos die „France", sondern die gesammte französische Presse beschäftigt sich übrigens mit dem vielgenannten Artikel der „Post". Alle Blätter begegnen sich in dem Urtheil, man habe es hier nur mit einem Wahlmanöver zu thun; im Uebrigen bestreitet man die Richtigkeit der Angabe, daß General Boulanger so mächtig sei und bei seinen Kriegsgelüsten die ganze Nation hinter sich hätte.

Der „Voltaire", das Organ des Kammerpräsidenten Floquet, schreibt:

„Man kennt Frankreich schlecht, wenn man behauptet, es gebe zur gegenwärtigen Stunde einen Mann, der es wider sein Wissen und Wollen mit fortreißen kann. Frankreich hat sich Niemandem hingegeben; es vertraut die Sorge für seine Geschicke nur sich selbst an. Und Frankreich will den Frieden. Gambetta wäre außer Stande gewesen, den Krieg zu entfesseln, und doch war seit einem Jahrhundert Niemand populärer, als er. Als seine mächtige Stimme noch ertönte, erhob sich neben ihr, wie sehr man ihr auch lauschte und sie liebte, doch immer die Stimme der Nation, und übertönte sie, wenn die großen Interessen des Staates auf dem Spiele standen. Ist übrigens die „Post" wirklich so überzeugt, wenn sie die eben erwähnte Sprache führt? Wir möchten daran zweifeln. Dies will heißen, daß ihr Artikel uns zwar nicht gleichgiltig läßt, aber auch nicht mehr als nöthig beunruhigt. Wenn die „Post" zu verstehen geben wollte, die Aufrechterhaltung des Friedens hänge von den Absichten Frankreichs ab, so sind wir ohne Sorgen. Wenn sie uns nur herausfordern und aufregen wollte, so verfehlt sie ihren Zweck doppelt. Vielleicht ist aber noch eine dritte Annahme erlaubt, und war ihr Artikel nur als Wahlmanöver gemeint."

Das „Journal des Débats" schreibt:

„Kann man nur einen Augenblick glauben, Deutschland befürchte einen Angriff Frankreichs und bereite sich nur deshalb auf den Krieg vor, um sich zu vertheidigen? Nimmermehr! Die Sprache unserer Minister, aller ohne Ausnahme, die Artikel unserer Blätter, die sichersten Kundgebungen der öffentlichen Meinung, lassen über die friedliche Gesinnung des Landes keinen Zweifel. Wir werden keine Anstrengung, kein Opfer scheuen, um unser Landesgebiet oder unsere nationale Würde zu vertheidigen. Niemand in Europa kann uns, wenn er ehrlich sein wird, die Absicht eines Offensivkrieges zuschreiben. Wer hierüber den geringsten Zweifel hegen sollte, der vergleiche, was wir seit sechs Monaten und was Deutschland seit derselben Zeit an der Grenze gethan hat, dann wüßte man sogleich, welche von beiden Nationen das Ansehen hat, als bereite sie sich auf den Krieg vor. Soll man denken, Deutschland wolle die Offensive ergreifen? Eine ganz negative Antwort wäre gewagt. Wir wissen wohl, daß Herr von Bismarck in seiner großen Rede erklärte, er werde Frankreich nicht angreifen. Aber wir wissen auch, was man von solchen Erklärungen, wie aufrichtig sie sein mögen, zu halten hat. In den hastigen und abgebrochenen Unterhandlungen, die einem Kriege vorangehen, ist es manchmal sehr schwer, herauszufinden, wer der Angreifer und wer der Angegriffene ist. Ein officielles Wort vermöchte uns nicht zu beruhigen. Wenn wir immer noch glauben, daß Deutschland nicht die Initiative ergreifen wird, so geschieht dies, weil wir es für unwahrscheinlich halten, daß die Männer, welche über die Geschicke Deutschlands verfügen, leichten Herzens eine so furchtbare Verantwortung auf sich nehmen würden. Sie wissen, daß ein Krieg zwischen ihrem Lande und dem unsrigen, ein Krieg, in dem unsere nationale Existenz auf dem Spiele stände, mit unbezähmbarer Kraft und Ausdauer von uns geführt würde. Bis auf Weiteres glauben wir nicht, daß sie im Stande wären, das Deutschland, das sie geschaffen haben und regieren, in ein so furchtbares Abenteuer zu stürzen. Die dritte Deutung endlich ist die, welche, zwar nicht gewiß, aber plausibel, die Ursache der Rüstungen und der Aufregung in der durch die Reichstagswahlen herbeigeführten Lage sucht. Sie erklärt wohl Artikel von der Art desjenigen der „Kölnischen Zeitung" und sogar der „Post". Aber man kann nicht umhin, ein gewisses Mißverhältniß zu finden zwischen der gemachten Anstrengung und dem zu erreichenden Zwecke.

Der „Temps" stellt den Artikeln der deutschen Presse die Auslassungen des Fürsten Bismarck gegenüber und meint: „Wir zögern nicht, die Sprache des Fürsten Bismarck als die autorisirtere zu betrachten, und wir können deshalb die heftigen Ausfälle der deutschen Presse gegen Frankreich nicht ernsthaft nehmen."

In ähnlicher Weise äußern sich auch die andern Pariser Blätter.

Die Lage der Italiener in Massauah hat sich ernst gestaltet, es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß nicht blos der abessynische Feldherr Ras Alula, sondern der Negus selbst gegen sie im Anzug ist. Bereits sollen die ersten Verschanzungen von Massauah von den Abessyniern genommen worden sein. — Massauah liegt auf einer kleinen unfruchtbaren Insel des Rothen Meeres. Ein von Munzinger gebauter Damm, der 1600 m lang ist, verbindet die Insel mit dem Festlande. Ein anderer kürzerer Damm verbindet den Palast des gegenwärtigen Commandeurs Genè, den einst Gordon Pascha erbauen ließ, mit Massauah. Die Stadt empfängt Wasser aus Monkullo durch eine Metallwasserleitung. Massauah wird durch eine doppelte Linie von Festungen vertheidigt, die fast sämmtlich in gutem Stand sind. Die italienische Regierung hat einen Credit von 5 Millionen verlangt. Die Berathungen in der Kammer scheinen in Rom große Erregung hervorgerufen zu haben; vor dem Parlamentsgebäude fanden Demonstrationen statt, welche zu Verhaftungen führten.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Consuls Vintzens den Kaufmann Ferdinand Louis Foucar zum Consul in Moulmein (Birma), ferner den Dr. med. Kortüm zum Vice-Consul in Cooktown (Queensland) ernannt.

Dem zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl ernannten Herrn Edmund Johnson und dem zum amerikanischen Vice-Consul daselbst ernannten Herrn Theodor Krüger ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den bisherigen unbesoldeten Beigeordneten, Kaufmann Carl Göricke in Köpenick, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt. (R.-A.)

Berlin, 3. Febr. [Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf,] betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen, lautet:

§ 1. Aus den Kreisen Adelnau, Birnbaum, Buk, Czarnikau, Fraustadt, Gnesen, Kosten, Kröben, Krotoschin, Pleschen, Landkreis Posen und Schildberg in der Provinz Posen und den Kreisen Landkreis Danzig, Neustadt i. Westpr. und Schwetz in der Provinz Westpreußen, sowie aus Theilen der Kreise Mogilno, Schubin und Wongrowitz in der Provinz Posen, und der Kreise Kulm, Landkreis Danzig, Pr.-Stargard, Strasburg und Thorn in der Provinz Westpreußen werden die in der Anlage verzeichneten Kreise gebildet.

§ 2. Für die Wahlen zum Abgeordnetenhause wird der neue Kreis Znin mit dem Wahlbezirke Mogilno-Gnesen-Wongrowitz, der Kreis Briesen mit dem Wahlbezirke Thorn-Kulm und der Kreis Dirschau mit dem Wahlbezirke Berent-Pr.-Stargard vereinigt. Im Uebrigen treten in Bezug auf die Eintheilung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhause die neuen Kreise an die Stelle derjenigen Kreise, aus welchen sie gebildet worden sind.

§ 3. Die in Folge der Bildung der neuen Kreise erforderlich werdenden Auseinandersetzungen sind auf dem im § 2 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1sten August 1883 (Gesetzsamml. S. 237) bezeichneten Wege mit der Maßgabe zu bewirken, daß in der Provinz Posen an die Stelle des Bezirksausschusses die Bezirksregierung tritt.

§ 4. In so weit in Folge der Bildung neuer Kreise in der Provinz Westpreußen Amtsbezirke verschiedenen Kreisen angehören werden, erfolgen die in Folge hiervon nothwendigen Abänderungen in der Abgrenzung der Amtsbezirke auf Grund von Vorschlägen des Bezirksausschusses durch den Minister des Innern.

§ 5. In Bezug auf die Besetzung der Stellen der Landräthe in der Provinz Posen kommen an Stelle der Vorschriften im § 16 des Gesetzes, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11ten März 1879 (Gesetzsamml. S. 160) sowie in dem Gesetze vom 23. Mai 1883 (Gesetzsamml. S. 99), die bis zum 1. Januar 1887 giltig gewesenen Bestimmungen bis auf Weiteres wieder in Anwendung.

§ 6. Der Zeitpunkt, zu welchem die neuen Eintheilungen der Kreise und beziehungsweise der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhause in Kraft treten, wird von dem Minister des Innern bestimmt.

* **Berlin,** 3. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Großes Auf-

Ein Tapisserie-Reisender. [2]

Nach dem Norwegischen des **L. Dilling** von **Emil Jonas.**

Autorisirte Uebersetzung.

So glücklich war sie früher nie gewesen, nicht einmal, als sie mit dem Secretär des Bürgermeisters verlobt gewesen war, der damals noch ein ordentlicher Mensch war, aber das war lange her.

Sie erinnerte sich so gut an Alles, was während der drei Tage geschehen war, welche Freydorn in dem Städtchen verbrachte, was sie machten, was er sagte, und wie er gekleidet war, denn er trug jeden Tag ein neues Costüm, aber das hellgraue war das schönste.

Alles dies stand so klar vor ihr, als ob es gestern gewesen wäre, und doch war seitdem ein ganzes Jahr verflossen.

Fernanda seufzte tief und stickte gedankenvoll weiter an ihrer Miniaturlandschaft mit der Perlenhütte, den Chenillebäumen und dem seidenen See.

Hin und wieder schüttelte sie ungeduldig den Kopf und rieb sich unter der Nase, denn die Fliegen waren so schlimm.

II.

Die Ladenglocke ertönte.

Sollte er es sein?

Ach nein, dann würde sie einen ganz anderen, milden Klang gehabt haben: sie würde wie zu einem Pfingstfest erklungen sein.

Fernanda legte ihre Arbeit fort und ging in den Laden.

Es waren ihre beiden jungen Freundinnen, die Fräulein Kathinka und Bolette Blommer, die gekommen waren.

Die Fräulein Blommer hatten eine Leihbibliothek und verkauften verzierte Leichentücher und künstliche Kränze.

Die Mutter, die Wittwe Blommer, war wohlbeleibt, und es fiel ihr daher schwer, zu gehen, weshalb sie fast immer zu Hause saß, die Bibliothek verwaltete und Bestellungen auf Leichentücher entgegennahm, während die Töchter sich auf den Straßen befanden, was sehr oft geschah.

Es waren zwei magere, hohe Gestalten mit rothgoldenen Lockenchignons und runden Gesichtern mit Stumpfnasen und Sommersprossen.

Sie waren beide ungefähr zwanzig Jahre alt, sahen sich ziemlich ähnlich und gingen beide in marineblauen baumwollenen Kleidern, die mit ausgestanztem gelben leinenen Besatz geschmückt waren, großen Strohhüten mit unechten gelben Blonden, filirten seidenen Handschuhen und schwarzen Sammetbändern um den Hals mit zerdrückten goldenen Medaillons.

„Er kommt!" rief Kathinka in der Thür.

„Wer?"

„O Du mein lieber Heinrich, Hi — Ha — Heinrich!" fiel Bolette ein.

Beide lachten himmelhoch.

„Ich begreife wirklich nicht, was Ihr meint," sagte Fernanda erröthend, indem sie verlegen mit dem blank geputzten Messinggewicht auf dem Tische spielte.

„O, stelle Du Dich nur nicht so fremd an: natürlicher Weise Freydorn!"

„Wir begegneten Madame Christiansen vom Hotel und sie sagte, daß seine Koffer bereits angekommen wären. Daher kannst Du ihn jeden Augenblick erwarten. Aber halte ihn nun gut fest, Fernanda. Du weißt, daß die hübschen Töchter der Madame Christiansen gar schlimm sind, sich mit den Reisenden zu verloben."

„Ja, Du bist glücklich, Fernanda," sagte Bolette mit einem Seufzer.

„Glücklich! Er hat nie ein Wort von Liebe zu mir gesprochen."

„Warte nur, diesmal erklärt er sich. Du wirst doch wohl einsehen, daß er in einem solchen Loch, wie unsere Stadt ist, nicht drei Tage lang geblieben wäre und nicht drei Kronen für das Mittagessen bezahlt hätte, um Kalbsbraten und alte rothe Grütze an Madame Christiansens table d'hôte zu essen, wenn er nicht Absichten gehabt hätte."

„Du kannst auch bei Gott nichts anderes thun, als Dich mit ihm zu verloben," fügte Kathinka hinzu. „Die ganze Stadt sprach ja von nichts anderem, als daß Du mit ihm ausgefahren seiest und des Abends mit ihm am Kanal promenirt hättest; und das allerschlimmste war, daß Du ihn hinter dem Ladentisch stehen und expediren ließest. Die Frau des Hilfspredigers erzählte es einer Gesellschaft beim Bürgermeister, daß er zwei Loth rothes Strumpfgarn für sie abgewogen und ihr ganz ungenirt auf ein Kronenstück herausgegeben habe, und das fanden alle, milde gesagt, sehr unpassend."

„So etwas kann ein altes Mädchen, wie ich bin, sich schon erlauben," sagte Fernanda. „Ich könnte ja gern seine Mutter sein; ich kann Dir versichern, daß es nur Freundschaft ist — seinerseits," fügte sie mit einem leichten Seufzer hinzu.

„Es beginnt stets mit Freundschaft," sagte Bolette träumend. „Ich entsinne mich dessen so gut von damals, als ich begann, Frisirwolle bei Larsen zu kaufen."

„Nicht ein Wort mehr!" rief die Schwester.

„Was wolltest Du sagen?" fragte Fernanda.

„Nun wohl, Fernanda! Du bist unsere beste Freundin, und daher sollst Du es auch erfahren," sagte Kathinka betrübt, „aber Du mußt uns versprechen, es keinem Menschen zu erzählen."

„Keinem Menschen!"

„Bolette will sich mesalliiren."

„Mit wem?"

„Mit Larsen."

„Mit dem Friseur?"

„Ja!"

„Aber, beste Bolette, woran denkst Du denn?"

„Herr Gott, es ist ja noch nicht bestimmt," sagte Bolette erröthend, „ich schwärme nur für ihn."

„Sie kauft Frisirwolle und Pomade und Haaröl bei ihm, das ist schrecklich," sagte Kathinka. „Es wird mich garnicht wundern, wenn sie damit beginnen würde, sich von ihm barbieren zu lassen, um nur Gelegenheit zu haben, zu ihm zu kommen."

„Aber er ist ja auch reizend. Solch ein schwarzes, krauses Haar findet man in der ganzen Stadt nicht wieder."

„Nein, das ist wahr! Er frisirt sich ausgezeichnet."

„Das ist Natur bei ihm, Kathinka, das weißt Du ebenso gut wie ich. Und der Schnurbarrt, den er hat! Ich muß gestehen, es giebt Augenblicke im menschlichen Leben, wo man Lust haben könnte, sich zu mesalliiren — mit solch einem Schnurrbart," fügte sie hinzu indem sie an ihren filirten Handschuhen zupfte.

„Dann würde ich lieber unverheirathet sterben!" rief Kathinka pathetisch aus.

„Das sagst Du nicht mehr, wenn Du erst sechsunddreißig Jahr alt bist," sagte Fernanda, indem sie gedankenvoll mit den Gewichten spielte.

Plötzlich ließ sie dieselben los, so daß die eine Schale der Waage hoch emporflog.

Sie sah etwas Hellgraues am Fenster vorüberschweben.

Die Ladenglocke erklang. Es ertönte wie zu einem Fest.

Fernandas strahlende Augen ruhten auf einigen reizenden hellgrauen Schattirungen. (Fortsetzung folgt.)

sehen erregte heute Vormittag gegen 1/2 11 Uhr ein auf dem Leipziger Platz verübter Selbstmord. In dem Augenblick, als die Droschke I. Klasse Nr. 169, in der sich ein alter, distinguirt aussehender Herr und eine jüngere, elegant gekleidete Dame befanden, vom Potsdamer Bahnhof kommend, den Leipziger Platz passirte, zog der Herr einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf sich ab, worauf er, aus einer Kopfwunde blutend, bewußtlos nach hinten überfiel. Durch sofort herbeieilende Beamte wurde der Selbstmörder, sowie seine Begleiterin nach der Revierwache in der Königgrätzerstraße geschafft.

Italien.

[Ueber das Begräbniß des Professors Henzen] wird der „T. R.“ aus Rom berichtet:

Heute (30. Januar) Nachmittag um 3 Uhr haben wir ihn zu seiner letzten Ruhestatt geleitet, den alten verehrten Freund, den Nestor unter den deutschen Gelehrten in Rom, um den hier und in Deutschland zahllose dankbare Schüler trauern. Er stand allein im Leben, die Gattin war ihm seit einer Reihe von Jahren vorangegangen, Kinder hatte er nie gehabt, und doch war er nicht vereinsamt. Kein Gatte und Vater ist in seiner letzten Krankheit treuer gepflegt worden, als er, von zarter Frauenhand und von liebevollen Schülern, die mit Aufopferung Tag und Nacht bei ihm wachten und dann am Freitag gegen Abend selbst den Sarg hinaustrugen aus dem Bibliotheksaal des Instituts zum Leichenwagen, da nach römischer Sitte die Ueberführung der Leiche nach der Todtenhalle so schnell stattfinden mußte. In dem schönen Bibliotheksaal, wo am Freitag Nachmittag die Sitzungen der archäologischen Gesellschaft stattzufinden pflegten, hatte sich an diesem Freitag eine stille, trauernde Versammlung eingefunden von Freunden des Verstorbenen, von Mitgliedern des Instituts, deren manche erst an der Thür erfuhren, daß Prof. Henzen, den sie immer und auch noch vor Kurzem als Vorsitzenden hatten walten sehen, jetzt an derselben Stelle stumm, starr in seinem Sarge ruhe, neben der Büste, welche seine Freunde und Verehrer gerade vor einem Jahre, an seinem siebzigsten Geburtstage, hier zu seinem Gedächtnisse aufgestellt hatten. Das ausdrucksvolle Marmorantlitz schaute herab in das stille Todtenantlitz, das nach vollbrachtem letzten Kampfe von tiefem Frieden übergossen war. Der Botschaftsprediger Rönnecke segnete die Leiche ein, und dann geleitete ein Gefolge von Freunden sie hinaus nach der Pyramide des Cestius, von der Höhe des Capitols hinab an den Fuß des Scherbenberges, in die kleine Capelle unter den hohen dunklen Cypressen. Hier stand heute der Sarg, völlig verdeckt von Kränzen der prachtvollsten Blumen und dunkelgrünen Lorbeerkränzen, breite weiße Seidenbänder mit schwarzer Inschrift oder schwarze mit Gold gestickt, kündeten die Namen der Geber — vom römischen Municipium, von dem englisch-amerikanischen und von dem französischen archäologischen Institut, vom Verein für Geschichtsforschung und anderen, besonders aber von seinem eigenen Hause, dem deutschen archäologischen Institut, von seinen Collegen und Schülern, von der deutschen Botschaft waren dem Verstorbenen die herrlichsten Kränze mit sinnigen Inschriften gewidmet, und unter diesen trug der schönsten einer den Namen seines theuren Freundes Theodor Mommsen. Reichliche Blumenspenden brachten die deutschen Damen mit, welche in freundlichem Verkehr mit dem gastlichen Hause des Verstorbenen gestanden hatten, Kränze von weißen Azaleen, Schneeglöckchen, Hyacinthen, weißen Rosen und Camelien, vom dunklem Grün umgeben, so üppig und riesengroß, wie man sie wohl nur in Italien windet. Nachdem der Geistliche (Botschaftsprediger Rönnecke) in der Capelle einige Bibelsprüche verlesen, nahmen acht der am Institut studirenden Herren (die sogenannten Ragazzi) den Sarg ihres verehrten Lehrers auf ihre Schultern und trugen ihn nach der offenen Gruft am unteren Ende des Friedhofs, die bald völlig von Kränzen umgeben war; so sank der Sarg hinab, wie in ein Blumenmeer. Es war ein unvergeßlicher Anblick, diese Trauer-Versammlung, eine der größten, die sich je an dieser Stätte zusammengefunden, unter dem wundervollen blauen Himmel, eingerahmt von den hochaufstrebenden Säulen der dunklen Cypressen, zum größten Theil ernste Männer der Wissenschaft, blühende Jünglinge neben dem gereiften Alter, Alle erfüllt von dem einen Gefühl der Verehrung und der Trauer, das bei Manchen tief bewegten Ausdruck fand. Pastor Rönnecke hielt eine eindrucksvolle Trauerrede über Ps. 118, 18 und 19, in der er einen Ueberblick über das Leben des Verewigten gab, der 1816 in Bremen geboren, im Alter von 25 Jahren zuerst nach Rom gekommen, um dort bald darauf seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen, und mit seiner Gattin die zweite Heimath in der ewigen Stadt zu finden. Professor Michaelis, der von Straßburg herübergekommen war, trat an die offene Gruft, um dem Freunde und Lehrer, zugleich als Vertreter seiner Fachgenossen, die letzte Ehre zu erweisen. Auf ihn folgten zwei Studirende des Instituts, Dr. Dümmler, der mit bewegten Worten die Dankbarkeit der jungen Schüler des Verstorbenen aussprach und ihren Kranz hinabsenkte, und Dr. Studnitzki, als Vertreter seiner österreichischen Collegen, mit einem von diesen gewidmeten Kranze. Zuletzt ergriff Professor Gatti, ein römischer Freund und College, das Wort und hielt eine ausgezeichnet schöne Rede, in welcher er besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den italienischen und deutschen Gelehrten betonte und die Hoffnung aussprach, daß dieses Band, welches der Verstorbene vor Allem geknüpft und fest erhalten, auch ferner fortbestehen werde. Der deutsche Botschafter, welcher zu Prof. Henzen stets in freundschaftlichem Verhältniß gestanden und ihm bis zuletzt die treueste Theilnahme gewidmet hatte, wohnte der Trauerfeier bei und ging an der Spitze des Gefolges.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

Zur Wahlbewegung.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird der Candidat der Liberalen des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Hainau, Herr Brauerei-Director Goldschmidt, am nächsten Sonntag in Liegnitz einen politischen Vortrag halten. In Hainau wird Herr Goldschmidt am Sonntag, 13. Februar, sprechen. Es werden ferner Versammlungen in Bärsdorf, Kreibau, Alzenau, Adelsdorf, Pilgramsdorf, Probsthain abgehalten. — Nachdem die Socialdemokraten in Görlitz und Hirschberg begonnen haben, gehen sie nun auch im Liegnitzer Wahlkreise agitatorisch vor. Herr Kräcker wird in einer auf Sonnabend nach Hainau einberufenen Versammlung, zu der ein Arbeiter-Wahl-Comité einladet, versuchen, Stimmung zu machen. — In Goldberg hielt am 1. Februar der liberale Wahlverein eine Sitzung ab, in der, wie uns von dort geschrieben wird, beschlossen wurde, dem früheren Reichstags-Abgeordneten Beisert eine Dankadresse für seine bisherige Thätigkeit zu senden. Der Verein hat sodann die Candidatur des Brauerei-Directors Goldschmidt genehmigt.

In Glogau arbeitet der „Deutsch-patriotische Verein“ mit Hochdruck, um dem Candidaten der Freisinnigen, Herrn Gutsbesitzer Maager, den Sieg streitig zu machen. In zwei verschiedenen Schriftstücken appelliren die Herren des „Deutsch-patriotischen Vereins“ an ihre Mitbürger. Beide Herzensergießungen sind vom 27. Januar datirt. Der erste Aufruf wurde am 3. Februar veröffentlicht, in diesem wird von einer „unseligen“ Haltung der Oppositionsparteien gesprochen, welche „die mühsam errungene Einheit des deutschen Reiches zu zerstören droht.“ Weiter heißt es dann: „An der Erreichung dieses Zweckes suchen die Oppositionsparteien die Regierung zu hindern, unter dem unwahren Vorgeben, „jeden Mann, jeden Groschen“ bewilligt zu haben, während sie in Wirklichkeit nur bestrebt sind, ihr Partei-Interesse zu fördern.“ Die Herren scheinen aber über Nacht sich eines Besseren besonnen zu haben und sind wahrscheinlich zu der Einsicht gelangt, daß sie mit der Fabel von der Nichtbewilligung durch die Reichstagsmajorität die Wähler nicht mehr schrecken können, denn schon 24 Stunden später spannen sie zartere Saiten auf. In diesem zweiten Aufruf befassen sich die „Patrioten“ hauptsächlich mit der Anpreisung ihres Candidaten, des Geh. Ober-Regierungsraths Körte in Berlin, der ein Mann nach den Wünschen eines jeden conservativ-freiconservativ-nationalliberalen Herzens sei. Sie halten Herrn Körte schon deswegen als den besten Candidaten, weil derselbe „Ehrenbürger von Glogau ist und längere Zeit Stadtverordneten-Vorsteher in Glogau war.“ Vielleicht ziehen sich die Herren vom „deutsch-patriotischen Verein“ zu Gemüthe, was wir bereits ihren Cartellbrüdern in Löwenberg sagten, daß es sich im Reichstage nicht um die Wahrung localer Interessen handelt. Wollen aber die Herren durchaus einen Reichstagsabgeordneten haben, der mit den Bedürfnissen des Kreises Glogau vertraut ist, dann wollen sich diese nur daran erinnern, daß der Candidat der Freisinnigen, Herr Gutsbesitzer Maager, in Denkwitz bei Glogau noch heute wohnt und demnach auch in dieser Beziehung den Anforderungen der „Patrioten“ entspricht, zumal auch er gleich Herrn Körte sich „das Vertrauen der Glogauer in hohem Maße erworben hat.“

Im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz, ebenso im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze ist die Aufstellung von Candidaten der Septennatsparteien noch nicht erfolgt. Die Centrums-Candidaten sind Major a. D. Szmula auf Friedewalde (für Beuthen-Tarnowitz) und Amtsgerichtsrath Letocha-Berlin (für Kattowitz-Zabrze). Die liberale „Oberschl. Grenzztg.“ schreibt von Beiden, daß sie sich stets lebhaft für Oberschlesien interessirt haben, sie sind für die Interessen der Industrie energisch eingetreten, was auch der „Oberschl. Berg- und Hüttenmännische Verein“ anerkannt hat. Die „Grenzzeitung“ sagt sodann: „Angesichts dieser Thatsachen empfehlen wir im Hinblick auf das Einvernehmen der Oppositionsparteien allen wirklich liberalen Wählern, mögen sie sich Fortschrittler, Secessionisten oder kurz Freisinnige nennen, für die Candidaten der Centrumspartei zu stimmen. So groß auch sonst die Meinungsverschiedenheiten zwischen Centrum und Freisinnigen sein mögen, über die Aufrechterhaltung der Verfassung, über die Beibehaltung des geltenden Wahlrechts, über die Verwerfung der Monopole sind beide Parteien derselben Ansicht. Es gilt die Bildung einer reactionären Mehrheit im Reichstage zu verhindern.“

Aus Kreuzburg schreibt uns unser —t-Correspondent: „Di gemeldete Stimmenthaltung der entschieden Liberalen wird nicht eintreten; es haben sich angesehene deutschfreisinnige Männer gefunden, welche mit Entschiedenheit dahin wirken wollen, daß ein freisinniger Zählcandidat aufgestellt wird. Bei der letzten Reichstagswahl hatten sich die Liberalen auch erst im letzten Augenblick aufgerafft, und als Zählcandidaten Professor Dr. Virchow in Berlin aufgestellt. In Folge geringer Agitation brachte es derselbe allerdings auf kaum 100 Stimmen; jedenfalls war der moralische Effect zu verzeichnen, daß die hundert Wähler ihr Wahlrecht ausüben konnten, während sich der größere Theil der Freisinnigen indifferent verhalten hatte. — Auf dem flachen Lande ist im hiesigen Wahlkreise nichts zu machen; dort haben theils die Gutsherren, theils die Geistlichen das Heft in Händen; — aber in den Städten Kreuzburg, Rosenberg, Konstadt, Pitschen und Landsberg könnte eine ganz beachtenswerthe Minorität für Virchow stimmen, wenn nur etwas agitirt wird und — was hier die Hauptsache — jeder wirklich Liberale Farbe bekennt. Es ist vor allen Dingen nöthig, daß die Stimmzettel in Größe, Papier 2c. ganz genau wie die Stimmzettel für Erbprinz Hohenlohe hergestellt werden. Den Freiconservativ-Nationalliberalen ist durch das Fortbestehen des Compromisses ein Strich durch die Rechnung gemacht. Während sie jetzt von jeder eigenen Candidatur als einer aussichtslosen abstehen, hatten sie im Falle der Compromiß-Auflösung viel Aussicht, einen freiconservativen Abgeordneten in den Reichstag zu bringen. Hier sprach man viel davon, daß der politisch bekannte Graf von Bethusy-Huc auf Bankau, der Begründer der freiconservativen Partei, im letzteren Falle wieder eine Candidatur annehmen wollte.

I—a **Zum Besten der Schönborn-Stiftung** fand am Mittwoch in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums eine musikalisch-declamatorische Aufführung statt, in welcher Chor- und Solovorträge abwechselten. Die Chorlieder, ernsten und heiteren Inhalts, wurden von der ersten Gesangsklasse ausgeführt. Den Sängern sind klare Aussprache und gutes Tonhalten (namentlich bei den a-capella-Sätzen) nachzurühmen. Die tüchtige und bewährte Leitung des königl. Musikdirectors, Herrn Cantors Schönfeld, trug das ihrige dazu bei. Als Solisten wirkten einige der Lehrer, sowie die Gemahlin eines derselben mit, welche sämmtlich für ihre hervorragenden Leistungen und geschmackvolle Auswahl des Vorgetragenen reichlichen Beifall ernteten. Ein gleiches gilt von den Claviervorträgen, welche einige Schüler der Anstalt mit großer Fertigkeit producirten. Ein Violin-Concert von Bériot wurde mit fortgeschrittener Technik und großer Innigkeit zu Gehör gebracht. Die Clavierbegleitung zu den einzelnen Piecen, sowie besonders zum Violinconcert lag in recht tüchtigen Händen. Sehr erheiternd wirkte eine Declamationsscene: Schneewittchen und die 7 Zwerge, von 8 Schülern der Vorklassen allerliebst dargestellt. Den Schluß des Concerts bildete eine patriotische Composition des Herrn Schönfeld, welche den lebhaftesten Anklang fand. Ueberhaupt ließ das zahlreich erschienene Auditorium es an herzlichem und reichlichem Applaus nicht fehlen.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz. Section Breslau.** Die letzte Versammlung der hiesigen Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz wurde vom Vorsitzenden, Kaufmann Köhly, mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Seit dem 1. Januar cr. sind der Section 27 neue Mitglieder beigetreten; die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt nunmehr 377. Bei Gelegenheit des zu Anfang December hier abgehaltenen Schlesischen Bädertages trug der Vorsitzende dem Bürgermeister von Reinerz, Herrn Dengler, den Wunsch nach einer den Mitgliedern des Vereins zu bewilligenden Ermäßigung der Preise bei Benutzung von Bädern der Grafschaft vor. Wie Herr Dengler nunmehr dem Vorsitzenden mitgetheilt hat, werden die Bäder Cudowa, Langenau und Reinerz den sich legitimirenden Mitgliedern des Vereins bei dem Gebrauch von Bädern und Douchen gewisse Vergünstigungen gewähren. Bad Landeck hat sich bereit erklärt, auf Verlangen mit dem Verein direct in Verbindung zu treten. Nach Erstattung der Mittheilungen berichtete der Vorsitzende über eine von ihm vom Wölfelsgrund aus nach dem Heuberg unternommene Probe-Hörnerschlittenfahrt. Die Auffahrt ging von der „Guten Laune“ zunächst auf der Albrechtsstraße dahin. Ungefähr eine halbe Stunde vor dem Gipfel wurden die Schlitten verlassen und der letzte Theil des Aufstiegs zu Fuß zurückgelegt. Die Abfahrt (je ein Fahrgast und ein Fahrer in einem Schlitten) erfolgte vom Gipfel des Heuberges bis zu der vom Wölfelsgrund nach dem großen Schneeberg führenden Fahrstraße in zehn Minuten. Herr Hotelpächter Weiß in Wölfelsgrund, der Unternehmer dieser im Glatzer Gebirge früher nicht ausgeführten Hörnerschlittenpartien, hat versprochen, den Auffahrtsweg so herzustellen, daß der Gipfel des Heuberges in ununterbrochener Fahrt mit Pferden erreicht werden kann. Am Schluß seines Berichts trat der Vorsitzende noch der Ansicht entgegen, daß die Fahrer noch nicht die nöthige Geschicklichkeit im Lenken der Schlitten besitzen könnten und daher leicht Unglück entstehen könnte. Die Ansicht

---

Kleine Chronik.

Breslau, 4. Februar.

Eine Anarchistenbraut. Die zwanzig Jahre alte Nina Clarke Van Zandt, Tochter eines wohlhabenden und angesehenen Bürgers in Chicago, hat sich kürzlich mit dem zum Tode verurtheilten Anarchisten August Spies, welcher im Gefängnisse zu Chicago der Vollstreckung seines Urtheils entgegensieht, verlobt und wollte sich mit Zustimmung ihrer Eltern mit dem Mörder verheirathen. An dieser Absicht wurde das unvernünftige Mädchen indessen durch das Verbot des Sheriffs, das Gefängniß zu betreten, verhindert. Das Merkwürdige an der Sache ist, daß die junge heirathslustige Dame, welche sich bis dahin in den besten Gesellschaftskreisen bewegte, ihren Erkorenen erst während des Processes desselben im Gerichtssaale kennen und lieben gelernt hat. Die Eltern der Braut sind zwar mit der Heirath einverstanden, nicht aber ihre anderen Verwandten, und einer derselben, eine alte reiche Tante in Pittsburg, deren alleinige Erbin Fräulein Van Zandt werden sollte, hat die Nichte wegen ihres tollen Gebahrens enterbt. Die Anarchistenbraut, wie sie in Chicago genannt wird, ist jedenfalls geistig nicht ganz zurechnungsfähig. Den letzten Nachrichten zufolge wird aus der Heirath nichts werden.

Für Feinschmecker. Wie der Pariser „Figaro“ meldet, kündigt sich diesmal die Trüffel-Ernte als außergewöhnlich bedeutend an. Ein einziges Haus in Periguaux wird 3500 Kilogramm Trüffeln nach Paris senden.

Eine Eifersuchtsscene, welche für die Betheiligten recht böse Folgen nach sich gezogen hat, beschäftigte gestern die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Schlächtermeister Vanselow besuchte eines Tages ein Wirthshaus und wurde von einer Kellnerin bedient, deren bescheidenes, sittsames Wesen auf ihn einen sehr angenehmen Eindruck machte und ihn zu der bedauernden Erklärung veranlaßte, daß es doch schade sei, daß ein so nettes Mädchen in der rauchigen Bierstube verkommen müsse. Der gutmüthige Meister versprach schließlich, das Mädchen irgendwo als Schlächtermamsell unterzubringen, und in der Freude des Herzens übergab das Mädchen dem guten Mann ihre Visitenkarte. Am nächsten Tage aber fand die eifersüchtige Frau Meisterin die verdächtige Karte in der Rocktasche ihres Gatten, sie witterte sofort Verrath und der Dämon der Eifersucht begann nun seine verheerende Macht auszuüben. Nachdem die Frau Meisterin zunächst ihrer Schwiegermutter, der Wittwe Vanselow, auf Grund der verhängnißvollen Karte die Ueberzeugung von der Untreue ihres Sohnes beigebracht, stürzte sie zu einer Bekannten, der Frau Arbeiter Kraffert, welche mit ihr die Schwäche der Eifersucht theilte und sehr leicht der Behauptung Glauben schenkte, daß auch ihr Mann zu dem Mädchen in irgend welchen Beziehungen stehen müsse. Während nun zu ihrem Glück die Frau Schlächtermeister sich von weiteren „Thaten“ zurückzog, entwarf Frau Kraffert im Verein mit der alten Frau Vanselow und einer Frau Broose, die sich noch hinzugesellte, einen fürchterlichen Racheplan, welcher auch sofort zur Ausführung gebracht wurde. Die Kellnerin, ein guten Leumundes sich erfreuendes Mädchen, erhielt bald darauf eine Karte, in welcher sie aufgefordert wurde, sich behufs geschäftlicher Rücksprache zu bestimmter Zeit in der Kraffert'schen Wohnung einzufinden. Das Mädchen glaubte, daß es sich um die Stelle in einem Schlächtergeschäft handele, warf sich in ihren besten Sonntagsstaat und ging arglos der Einladung nach. Bald sollte sie erfahren, daß sie in eine Falle gelockt war. In der Wohnung hatte sich ein aus Frau Kraffert, Wittwe Vanselow und Frau Broose bestehendes Vehmgericht zusammengethan, welches die vermeintliche Sünderin ins Verhör nahm und sie zu einer sofort zu vollstreckenden Prügelstrafe verurtheilte. Das Mädchen glaubte sich in einem Tollhause zu befinden, die Lynchjustiz ließ jedoch nicht lange auf sich warten: wie die Megären stürzten die drei Frauen auf die völlig schuldlose Person, schlossen die Thür ab und begannen nun ein Werk der Mißhandlung, dessen Rohheit aller Beschreibung spottet. Sie hieben mit Fäusten und Schlüsseln auf das Mädchen ein, rissen ihr das Kleid vom Leibe und die Haare vom Kopf und ergötzten sich förmlich an den verschiedensten Rohheiten. Unglücklicherweise kam während dieser „Arbeit“ auch noch der Arbeiter Kraffert nach Hause, welcher mit Staunen die Verheerung sah, aber durch einen Kniff seiner Frau sofort auch zu einem Gegner des Opferlamms gemacht wurde. Seine Frau redete ihm nämlich vor, daß das Mädchen klipp und klar eingestanden habe, mit ihm ein Verhältniß zu unterhalten, und empört über diese Unwahrheit hieb nun auch noch zum Ueberfluß Herr Kraffert auf das Mädchen ein, so daß dasselbe schließlich ganz zerschunden und mit zerfetzter Kleidung die Hilfe der Polizei aufsuchen mußte. Die Folge dieses Auftritts war eine Anklage gegen die vier Personen wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung, Freiheitsberaubung und Sachbeschädigung. Der Gerichtshof verurtheilte Gustav Kraffert zu einem Monat, Frau Kraffert zu 5 Monaten, die Vanselow zu 14 Tagen und die Broose zu 2 Monaten Gefängniß.

Theater- und Kunstnotizen.

Die Königl. General-Intendantur in Berlin hegt die Absicht, einen Vorschlag auszuführen, der vor einiger Zeit von dem Musikreferenten der „Voss. Ztg.“, Prof. G. Engel, gemacht worden ist. Derselbe hat mit Hinblick auf die am 20. October bevorstehende hundertjährige Jubelfeier des „Don Juan“ von Mozart eine längere Abhandlung veröffentlicht, in welcher er auf mehrere streitige, dunkle und der Abänderung bedürfende Punkte aufmerksam machte, an die rechtzeitig erinnert werden mußte, damit das irgend Mögliche für die Jubiläums-Aufführung vorbereitet und ausgeführt werde. Einer dieser Punkte bedeutet eine Streitfrage, die, wenn nicht unerwartet eine neue thatsächliche Entdeckung hinzutritt, dem subjectiven Geschmack des Capellmeisters Alles anheimgiebt. In der Originalpartitur von Mozart's eigener Hand, die sich im Besitz der Frau Pauline Viardot-Garcia in Paris befindet, fehlen nämlich die überall zur Verwendung kommenden drei Posaunen in dem Finale der Oper vom Auftreten des steinernen Gastes bis zum Untergange Don Juan's. Es soll aber Thatsache sein, daß Mozart bei der Aufführung in Prag diese Posaunenstimmen auf einem besonderem Blatte notirt hat, wie er das sehr oft that; der verstorbene Capellmeister Julius Rietz in Dresden wollte das Blatt auch noch gesehen haben, wo es aber geblieben ist, weiß Niemand; es ist verschwunden und man ist auf die beweislose Versicherung angewiesen, daß es vorhanden gewesen ist. Pietätvolle Bewunderung dieses Meisterwerkes würde und wird ja nun stricte Ausführung des eigenhändigen Originals fordern, und gegen die Posaunen spricht auch, daß die Oboen und Fagotte, welche dem Ausdruck der hohlen und dumpfen Geisterstimme günstig sind, mit den Posaunen zusammen wenig oder gar nicht gehört werden, daß ferner auch die einschneidende Wirkung der Trompeten in dem Zwiegespräch des steinernen Gastes und Don Juan's so gut wie verloren geht, für die Posaunen dagegen spricht die Gewohnheit, die gerade diesen Instrumenten verliehene Steigerung des Eindrucks nach der Seite des Erhabenen hin, endlich auch die von Mozart's eigener Hand geschriebenen Posaunen in den Worten des Comthurs während der Kirchhofsscene! Wer will entscheiden, was recht und was nicht recht ist? Bezüglich dieses Punktes machte nun Prof. Engel den Vorschlag, das Urtheil von Musikern und Musikkennern anzurufen, und zwar derart, daß das Finale in einer Probeaufführung vor eingeladenen Zuhörern auf beide Arten gemacht werden sollte, dem dann eine förmliche Abstimmung folgen könnte, wodurch wenigstens das subjective Urtheil eines einzelnen Capellmeisters durch eine Art von künstlerischem Gegenurtheil ersetzt werden würde. Die musikalische Leitung der Königlichen Oper hat diesen Vorschlag in Erwägung gezogen und wird ihn auch zur Ausführung bringen, da betreffs dieses streitigen Punktes jede sichere historische Voraussetzung fehlt. Der „Don Juan“ wird freilich noch vor dem Jubiläum neu eingeübt in Scene gehen; jedenfalls werden aber zu der Jubiläumsaufführung selbst noch besondere Vorbereitungen getroffen werden, und dazu wird auch die gehören, daß das Finale in beiden Formen, einmal mit den üblichen Posaunen, das andere Mal ohne dieselben einem geladenen Zuhörerkreise von Fachleuten und Musikkennern vorgeführt werden wird. Ueber die Art der dann zu treffenden Abstimmung darüber, welche von beiden Formen des Finales die dem Geiste Mozart's und seines Meisterwerkes am meisten entsprechende sei, ist man noch nicht schlüssig geworden.

Der Opernsänger Georg Unger in Leipzig ist Mittwoch Vormittag gestorben.

Hans von Bülow ist, wie der „Volks-Ztg.“ von verläßlicher Seite versichert wird, dazu ausersehen, der künftige Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters zu werden. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erläßt folgende Warnung, die besonders für Deutschland beherzigenswerth ist: „Man weiß, daß mit alten Gemälden häufig großer Betrug verübt wird. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, Folgendes mitzutheilen: Unter der Gemäldesammlung des verstorbenen J. H. Cremer, welche am 26. October 1886 in Amsterdam verkauft wurde, befand sich auch ein Gemälde von Willem de Poorter, versehen mit dessen Monogramm und der Jahreszahl 1640; es stellte die Entdeckung des Achilles am Hofe des Königs Lykomedes vor. Es wurde für 180 Fl. verkauft. Der Käufer entfernte das Monogramm alsbald von dem Gemälde und versucht nun, dieses als einen Rembrandt in Deutschland zu verkaufen. Zu derselben Sammlung gehörte auch ein Gemälde, den Tod von Jephta's Tochter vorstellend, von Jacob de Weth, mit dessen vollem Namen und der Jahreszahl 1635 gezeichnet; derselbe Ehrenmann, der den obgenannten Poorter gekauft hatte, kaufte auch dieses Gemälde für 81 Fl., entfernte wieder den Namen und setzte an dessen Stelle das Zeichen Rembrandt's, als welchen er es auch in Deutschland verkaufte. Wir theilen dies nicht nur zur Warnung vor Betrügereien mit, sondern wir wünschen auch, daß endlich einmal dem Umfug, daß die Gemälde der sogenannten kleineren Meister der Beweise ihres Ursprungs und ihrer Echtheit beraubt werden, gesteuert werden möge.“

sei nicht richtig. Die Leute verständen recht geschickt die Schlitten zu lenken, die Niederfahrt sei demnach, da Abgründe nicht zu passiren seien, als gefahrlos zu bezeichnen. Der Vorsitzende empfahl dann noch den Mitgliedern, da seitens des Vereins eine officielle Fahrt nicht unternommen werde, sich an den von Herrn Reise-Unternehmer R. Bartsch (Ohlauerstraße ..) zu arrangirenden Hörnerschlittenfahrten (Tagespartie) zu betheiligen. Herr Bartsch gewährt den Vereinsmitgliedern ermäßigte Preise. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand ferner ein Vortrag über das „Hummelschloß bei Reinerz" von Herrn Rentmeister Carstädt-Waldenburg. Da Herr Carstädt nicht erscheinen konnte, brachte der Vorsitzende den Vortrag zur Verlesung. Mit der Erledigung des Fragekastens schloß die Versammlung.

* **Arbeit-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** (Neueweltgasse 41.) Im Monat Januar d. J. haben sich in genanntem Bureau wieder sehr viele Arbeitsuchende gemeldet. Ebenso stark war Nachfrage von Arbeitgebern. Die Erledigung aller Aufträge geschieht sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig kostenfrei und möglichst umgehend.

△ **Schweidnitz,** 3. Februar. [Pestalozzi-Verein. — Theater.] Der hiesige Zweigverein der Pestalozzi-Stiftung beging am 1. d. Mts., Abends, in dem großen Saale der Brauerei-Communität sein Jahresfest. An demselben betheiligten sich gegen 150 Gäste von Stadt und Land. Das einfache Souper wurde gewürzt durch Gesänge und Toaste; nach demselben folgten einige theatralische Aufführungen. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte Oberbürgermeister Glubrecht aus. Die Begrüßung der Festgenossen erfolgte durch Rector Engmann, welcher auch den Jahresbericht über die Thätigkeit des Zweigvereins erstattete. Die Sammlung für Lehrer-Wittwen und -Waisen wurde angeregt durch Professor Schmidt. Der Ertrag der Sammlung belief sich auf 101 M., welche unter fünf Wittwen zur Vertheilung gekommen sind. Vor Aufhebung der Tafel brachte Pastor prim. Schneider einen Toast auf den Vorstand aus. — An demselben Abende begann die Gesellschaft des Theaterdirector Georgi den zweiten Cyclus ihrer Vorstellungen während der diesjährigen Wintersaison.

⊙ **Aus dem oberschlesischen Industriebezirk,** 2. Februar. [Die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte] hat dieser Tage in ihrer Zinkfabrik „Lydognia-Hütte" eine sehr dankenswerthe Einrichtung getroffen. Bisher begann nämlich die tägliche Arbeit Nachts 2 Uhr und dauerte bis 9 oder 10 Uhr Vormittag. Dadurch war der Arbeiter genöthigt, der Verrichtung seiner schweren Arbeit sich zu unterziehen, ohne gefrühstückt zu haben. Daß unter solchen Umständen seine Leistungsfähigkeit eine beeinträchtigte war, ist offenbar, ebenso daß seine Gesundheit auf die Länge der Zeit darunter litt. Von jetzt ab beginnt die Schichtarbeit um 2 Uhr Nachmittags und endet um 9 oder 10 Uhr Abends. In Folge dieser Aenderung ist es dem Schmelzer und dem Schmelzergehilfen (die Schürer lösen sich nach wie vor um 6 Uhr früh und Abends ab) möglich, das Frühstück und das Mittagbrot zu Hause in Gemeinschaft mit der Familie einzunehmen, somit gekräftigt zur Arbeit sich zu begeben und an den Sonntagen seinem religiösen Bedürfnisse Befriedigung zu verschaffen. Außerdem ist der späte Schluß der Arbeit in vorgerückter Abendstunde insofern von heilsamer Wirkung für ihn, als er dann die Schankstätten nicht mehr offen findet und somit sein Heim aufsuchen muß. Die Beamten begrüßen die Aenderung aber aus dem Grunde mit Freuden, weil sie bei Beginn der Schichtarbeit die Mannschaften vollzählig in nüchternem Zustande vorfinden und nicht genöthigt sind, sie in ähnlicher Weise, wie es bisher oft geschah, in ihren Wohnungen aufzusuchen. Außerdem ist es möglich, den ganzen Betrieb genauer übersehen zu können.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 3. Februar. [Schöffengericht. — Die Verrufserklärung.] Während früher Verbindungen der Arbeitnehmer zum Zwecke der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen verboten waren, sind dieselben bekanntlich seit Giltigkeit der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund bezw. des Deutschen Reiches ausdrücklich gestattet. Die Coalitionsfreiheit ist also seit dem Jahre 1869 thatsächlich vorhanden. Der bezügliche Paragraph 152 der Gewerbeordnung lautet folgendermaßen: „Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbtreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben. Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt." Dagegen bestimmt der § 153 der Gewerbeordnung, daß: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch „Verrufserklärung" bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetz eine härtere Strafe eintritt."

In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts im Zimmer Nr. 19 stand der Steinmetzgehilfe Robert Zobel von hier unter der Anklage, er habe in einer am 7. October 1886 stattgehabten Versammlung des Fachvereins der Steinmetzen diejenigen seiner Collegen, welche an dem zu jener Zeit in Scene gesetzten Strike der hiesigen Steinmetzen nicht theilnehmen wollten, durch Bedrohung mit dem Ausschluß aus dem Verein und der Collegenschaft zu bestimmen versucht, also von der Verrufserklärung Gebrauch gemacht. Zobel bestritt dies mit aller Entschiedenheit. Er habe im Gegentheil, so lauteten seine Behauptungen, in der betreffenden Versammlung unter Hinweis auf Liegnitz und Görlitz, wo während der Strikes Ausschreitungen vorgekommen waren, seine Collegen vor jeder Ausschreitung gewarnt, sie zur Ruhe und zum Frieden ermahnt, damit sie nicht mit dem Gesetz in Conflict kommen könnten, und sie speciell auch auf die Strafbarkeit der Verrufserklärung hingewiesen.]

Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Amtsgerichtsrath Beer, stellte aus den Acten fest, daß die Anzeige gegen Zobel seitens des königlichen Polizei-Präsidiums erfolgt sei. Die Anzeige nimmt Bezug auf einen Bericht, welchen Herr Revier-Polizei-Commissarius Stammwitz, dem die Beaufsichtigung jener Versammlung obgelegen hatte, am 8. October eingesandt hat.

Als Zeuge vor dem Schöffengericht erklärte Herr Stammwitz, es müsse sein Bericht lediglich mißverstanden worden sein, er könne nur bestätigen, daß Zobel einer der „solidesten Redner" gewesen sei, und daß derselbe keinerlei Verrufserklärung ausgesprochen habe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte hierauf selbst die Freisprechung des Angeklagten.

Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Ollendorf, mit dem Zusatze an, es sollten nicht nur die allgemeinen Kosten des Processes, sondern auch die Vertheidigungsgebühren auf die Staatskasse übernommen werden.

Das Schöffengericht beschloß in der vom Vertheidiger beantragten Ausdehnung betreffs der Kosten die völlige Freisprechung des Angeklagten.

8 **Breslau,** 3. Februar. [Schöffengericht. — Collidiebe.] Ende September v. J. erhielt der Revier-Polizei-Commissarius Hartung seitens des Spediteurs Schuhmann die Mittheilung, es hätte einer seiner Kutscher anstatt 21 Ballen Kaffee, welche er im Auftrage der Firma Sterz und Mühmler vom städtischen Packhofe abholte, nur 20 Ballen abgeliefert, ein Ballen sei demselben angeblich vom Wagen gestohlen worden. Die Vernehmung des Kutschers und seiner Collegen boten gar keinen Anhalt. Erst als nach wiederholten Verhören ein Laufbursche des Schuhmann eine scheinbar nicht sehr wichtige Mittheilung machte, war die Spur des Kaffees gefunden. Der Laufbursche erzählte, er befinde sich bei dem Haushälter des sehr umfangreichen Grundstücks „Zum Kronprinzen" (Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1) in Logis und Kost. Am Tage des angeblichen Diebstahls habe sein Logiswirth, Namens Franke, während des Mittagessens von seiner Ehefrau eine Nadel und starken Zwirn zum Zunähen eines auf dem Wäscheboden befindlichen Sackes verlangt. Die Frau habe ihm das Verlangte zwar gegeben, dabei aber in drohendem Tone gesagt: „Du, mach' mir mit dem Sack keine Unannehmlichkeiten, sonst schmeiß' ich Dich zur Thür hinaus."

Dem Commissarius gegenüber bestritt F. die Richtigkeit dieser Angabe. Bei sofortigem Nachsuchen fand sich aber in dem erwähnten Bodenraume, unter Heu und Stroh versteckt, der Sack mit Kaffee vor, es fehlten aus demselben ca. 20 Pfd.

Der Kutscher Thiel war derjenige, welchem der Kaffee abhanden gekommen sein sollte. Dieser gestand nach Auffinden des Sackes ein, daß derselbe mit seinem Einverständniß durch seinen Collegen Fromberger vom Wagen genommen und nach dem Bodenraum, zu welchem Franke den Schlüssel hatte, geschafft worden sei. Thiel war zu diesem Behufe in der Neuen Oderstraße am „Kronprinzen" vorgefahren. Wer die 20 Pfund Kaffee entwendet habe, wollte keiner der Betheiligten wissen. Franke bestritt auch jetzt noch jede Mitthäterschaft. Er habe „den so gut versteckten Sack" zufällig auf dem Boden entdeckt; da der Sack ein Loch hatte, so nähte er das Loch zu, um ein Verstreuen des Kaffees zu verhüten.

In heutiger Verhandlung vor dem Schöffengericht blieben die wegen Diebstahls angeklagten Kutscher Carl Thiel und Ernst Fromberger lediglich bei ihrem nur theilweisen Zugeständniß; Franke versicherte wiederholt mit lachendem Gesicht betreffs der Hehlerei seine völlige Unschuld.

Das Schöffengericht erkannte hinsichtlich des Franke wegen mangelnden Beweises auf Freisprechung, während der Staatsanwalt für ihn einen Monat Gefängniß in Antrag gebracht hatte, Thiel wurde dagegen zu vier Monaten, Fromberger zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Litterarisches.

„Neues Conversations-Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache von Wilh. Dunker und Dr. W. Ulrich", (Verlag von Herrcke u. Lebeling in Stettin). Das Buch heißt Conversations-Wörterbuch, weil es auch im deutsch-englischen Theile die englische Aussprache bringt und also unmittelbar bei der Conversation verwendbar ist. Da es überall im zweiten Theile die verschiedenen Bedeutungen eines jeden Wortes genau feststellt, läßt es beim Gebrauch die vielen Verstöße vermeiden, in welche der Unkundige sonst meistens verfällt. Eine bei Lexiken ungewöhnlich große Schrift ist eine weitere Empfehlung des Buches, das eine Unmenge von neuen Wörtern bringt, die noch kein Wörterbuch enthielt. Wir können dieses Buch als ein der Jetztzeit angemessenes Wörterbuch den Englisch Studirenden nur warm empfehlen.

Rob. Schumann's Werke, herausgegeben von Clara Schumann. Leipzig, Verlag von Breitkopf u. Härtel. Schumann's Werke liegen endlich, nach siebenjähriger rastloser Arbeit, welche Frau Clara Schumann, unterstützt von namhaften Künstlern und Musikgelehrten, diesem ihres Gatten würdigen Monument gewidmet hat, in einer kritischen Gesammtausgabe vor. Ueber ein so reichhaltiges kritisches Material, wie es Frau Schumann besitzt, verfügt natürlich kein anderer Herausgeber; ist doch die Mehrzahl der Schumann'schen Compositionen unter ihren Augen, ja theilweise sogar unter ihrer thatkräftigen Mitwirkung entstanden. Die Gesammtausgabe schließt sich an die bereits früher erschienenen Ausgaben der Werke Beethoven's, Mozart's, Mendelssohn's und Chopin's in jeder Hinsicht würdig an; sie bietet den kritisch gesichteten Text ohne jede ergänzende oder erläuternde Zuthat. Um die auf diese Weise gewonnenen Resultate auch für praktische Zwecke dienstbar zu machen, hat die Verlagshandlung eine Volksausgabe hergestellt, die sich von der Gesammtausgabe durch kleineres Format, bescheidenere, aber trotzdem immer elegante Ausstattung und ungemein billigen Preis unterscheidet. Besondere Fürsorge hat Frau Schumann den Clavierwerken zugewendet, die von ihr auf Grund der Handschriften, Aufzeichnungen, ersten Drucke, Handexemplare und persönlicher Ueberlieferung mit Fingersätzen, Vortragszeichen und anderen instructiven Beigaben versehen sind. Schumann's Lieder, die in ihrer Gesammtheit bisher fast unerreichbar waren, werden jetzt erst wirklich populär werden; man wird darüber erstaunen, wie wenig eigentlich von Schumann's lyrischen Erzeugnissen bekannt ist, und wie viel noch existirt, was ebenso allgemein bekannt zu werden verdient. **

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 4. Febr. Abgeordneter Mauthner und Genossen (vom deutsch-österreichischen Club) werden eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe einbringen, worin unter Hinweis auf die Nachrichten über die Mehrforderungen für das Heer und über die bevorstehende Einberufung der Delegationen gefragt wird:

1) Haben sich die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten in der letzten Zeit geändert?
2) Hat die Regierung auch gegenwärtig begründete Hoffnung, den Frieden aufrechtzuerhalten?

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Newyork, 3. Febr. Die Production pro 1886 Bessemer Stahlbarren der Vereinigten Staaten betrug 2 541 493 Tonnen netto, gegen 1 701 762 im Jahre 1885, die Production Bessemer Stahlschienen dagegen 1 749 899 gegen 1 074 607 Tonnen im Jahre 1885.

Hamburg, 3. Februar. Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 5 Uhr in Newyork eingetroffen

Triest, 3. Febr. Der Lloyddampfer „Daphne" ist in Konstantinopel eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

* **Goldzölle in Persien.** Der Schah von Persien hat die Anordnung getroffen, dess in den Zollämtern an den Grenzen des Landes für importirte Waaren der Zoll nicht wie bisher in Silber, sondern in Gold erhoben werden soll. Da aber in Persien nicht genügend Gold vorhanden, so soll der Zoll, zum Course berechnet, in Silber entrichtet werden.

* **Italienischer Effectenmarkt.** Aus Rom, 30. Januar, wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Die Ursache des besonderen Sturzes der italienischen Rente liegt in dem Gerüchte, alle italienischen Märkte seien von einer fieberhaften Speculationswuth ergriffen, und eine Katastrophe sei unvermeidlich. Dem gegenüber ist auf die Ultimo-Liquidation zu verweisen, welche — Rom ausgenommen — überall glatt oder mit geringen Reports stattfindet. In Rom selbst hat eine Ueberspecu-

2 **Breslau,** 4. Februar. [Von der Börse.] Die Börse begann, angeregt durch die festen Pariser Boulevard-Course, in guter Haltung. Das Coursniveau konnte sich bedeutend über gestriges Berlin erheben. Im Verlaufe trafen jedoch flaue Wiener Notizen ein, wodurch sofort ein ansehnlicher Rückgang hervorgerufen wurde. Später wurden von der heutigen Berliner Börse günstige Taxen gemeldet, welche die Preise wieder heraufbrachten, so dass dieselben zum Schluss bei freundlicher Haltung die Anfangshöhe zurückholen konnten. — Geschäft ziemlich belebt, Grundton entschieden besser.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $74^3/_4$—$73^5/_8$—75—$74^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $77^1/_2$—$^3/_4$—$^5/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 91—$90^5/_8$—$91^3/_8$—$^1/_4$ bez., Oesterr. Credit-Actien 437—$1^1/_2$—8—436 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 75 bis $75^3/_4$—$74^3/_4$—$76^1/_8$—$75^3/_4$ bez., Russ. Noten 184—$3^3/_4$ bez., Türken $12^7/_8$ bez., Egypter $69^1/_4$ bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Italiener $91^1/_2$—$92^1/_8$ bez., Lombarden $136^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte 39—$^1/_2$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 43—$^1/_4$—43 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 434, —. Disconto-Commandit —, —. Beruhigter.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 435, —. Staatsbahn 378, 50. Lombarden 136, 50. Laurahütte 75, 20. 1880er Russen 77, 40. Russ. Noten 183, —. 4proc. Ungar. Goldrente 74, 40. 1884er Russen 90, 40. Orient-Anleihe II. 54, 90. Mainzer 190, —. Disconto-Commandit 181, 50. 4proc. Egypter 68, 60. Fest.

Wien, 4. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 264, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 63, 15. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 93, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Nominell.

Wien, 4. Februar, 11 Uhr 20 Min. Credit-Actien 261, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 235, 75. Lombarden 86, 50. Galizier 189, 50. Oesterr. Papierrente 74, 25. Marknoten 63, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 92, 30. Ungar. Papierrente 82, 25, Elbthalbahn 147, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. Credit-Actien 209, 50. Staatsbahn 188, 50. Lombarden —, —. Galizier 161, —. Ungarn 74, 20. Egypter 69, —, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 4. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, — Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 4. Februar. Consols 100, 12. 1873er Russen 90, 50. Egypter 68, 37. Wetter: Trübe.

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	265 —	265 25	Marknoten	63 10	63 10
St.-Eis.-A.-Cert.	238 —	236 50	4% Ungar. Goldrente	93 —	93 30
Lomb. Eisenb.	86 50	86 —	Silberrente	77 —	77 —
Galizier	192 —	190 —	London	128 75	128 80
Napoleonsd'or	10 18	10 17	Ungar. Papierrente	84 50	83 25

Cours-Blatt.

Breslau, 4. Februar 1887.

Berlin, 4 Februar [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	89 50	90 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	75 20	76 10
Gotthardt-Bahn.	92 90	94 —
Warschau-Wien	261 —	266 10
Lübeck-Büchen	149 75	150 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	100 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 30	85 90
do. Wechslerbank	95 —	94 70
Deutsche Bank	147 —	149 —
Disc.-Command. ult.	179 25	183 —
Oest. Credit-Anstalt	435 —	438 —
Schles. Bankverein	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	88 —	90 10
do. verein. Oelfabr.	60 —	59 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	65 —
Schlesischer Cement	99 90	— —
Bresl. Pferdebahn.	130 —	129 —
Erdmannsdrf. Spinn.	59 75	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	15 95
Bismarckhütte	101 —	— —
Donnersmarckhütte	40 —	37 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 10	55 20
Laurahütte	74 75	76 25
do. $4^1/_2$% Oblig.	99 10	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	40 20	41 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	115 70	116 —
do. St.-Pr.-A.	118 —	119 —
Bochumer Gussstahl	111 20	112 75
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	102 —	102 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 20	144 20
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	102 —	102 50
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	97 —	98 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	94 80	94 80

Cours vom	3.	4.
Schles. Rentenbriefe	103 20	102 —
Posener Pfandbriefe	100 20	100 50
do. do. $3^1/_2$%	94 80	94 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 —	101 —
do. do. S. II	100 10	100 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	100 —	99 90
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	97 —
do. 4%	—	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 50	103 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	48 —	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	91 70	92 50
Oest. 4% Goldrente	84 70	84 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	60 —	60 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	61 80	62 —
do. 1860er Loose	108 25	107 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 90	57 40
do. Liqu.-Pfandb.	53 70	53 20
Rum. 5% Staats-Obl.	87 —	87 70
do. 6% do. do.	100 30	100 30
Russ. 1880er Anleihe	77 75	77 60
do. 1884er do.	90 85	91 20
do. Orient-Anl. II.	55 —	55 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 —	89 50
do. 1883er Goldr.	106 20	106 10
Türk. Consols conv.	12 80	12 50
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	27 20	27 —
Ung. 4% Goldrente	74 75	75 —
do. Papierrente	66 80	67 20
Serb. Rente amort.	73 —	73 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	157 30	158 15
Russ. Bankn. 100 SR.	183 30	182 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $35^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 25	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	157 —	158 —
do. 100 Fl. 2 M.	156 10	157 10
Warschau 100 SR 8 T.	182 90	182 40

Privat-Discount $3^3/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 4 Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. ult.	432 —	436 —	Mecklenburger ult.	149 —	150 75
Disc.-Command. ult.	177 75	181 25	Ungar. Goldrente ult.	73 50	73 87
Franzosen ult.	376 —	379 —	Mainz-Ludwigshaf.	89 50	90 50
Lombarden ult.	137 50	139 50	Russ. 1880er Anl. ult.	76 50	77 12
Conv. Türk. Anleihe	12 50	12 75	Italiener ult.	90 75	91 75
Lübeck-Büchen. ult.	149 —	150 75	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	55 —
Egypter	67 —	68 37	Laurahütte ult.	73 37	77 —
Marienb.-Mlawka ult	36 —	36 75	Galizier ult.	74 50	75 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 —	66 75	Russ. Banknoten ult.	182 75	182 75
Dortm. Union St.-Pr.	51 —	54 87	Neueste Russ. Anl.	89 75	91 37

Producten-Börse.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 164, 50, Mai-Juni 166, 50. Roggen April-Mai 133, —, Mai-Juni 133, 25. Rüböl April-Mai 45, 10, Mai-Juni 45, 40. Spiritus April-Mai 37, 60, Juli-August 39, 20. Petroleum Februar 22, 10. Hafer April-Mai 112, 75.

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4
Weizen. Flauer.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 75	164 25	April-Mai	45 10	45 10
Mai-Juni	166 75	166 25	Mai-Juni	45 40	45 40
Roggen. Gewichen.					
April-Mai	133 75	132 50	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	134 —	132 75	loco	36 30	36 40
Juni-Juli	134 50	133 25	April-Mai	37 40	37 70
Hafer.			Juni-Juli	38 40	38 70
April-Mai	113 —	112 50	Juli-August	39 —	39 30
Mai-Juni	115 —	114 50			

Stettin, 4. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	3	4.	Cours vom	3.	4
Weizen. Geschäftslos.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	167 —	167 —	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	168 50	168 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	130 —	129 50	loco	36 10	35 70
Mai-Juni	130 50	130 50	Februar	36 10	35 70
			April-Mai	36 70	36 60
Petroleum.			Juni-Juli	38 —	37 90
loco	11 60	11 50			

⊠ **Sagan,** 3. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war in Bezug auf Cerealien vollständiger beschickt, als sein unmittelbarer Vorgänger. Den officiellen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd Weizen schwer 16,00 M., mittel 15,88 M., leicht 15,59 M., Roggen schwer 13,10 M., mittel 12,86 M., leicht 12,80 M., Gerste schwer 12,80 Mark, mittel 12,40 M., leicht 12,00 M., Hafer schwer 11,60 M., mittel 11,50 M., leicht 11,20 M., Kartoffeln 3,30 Mark, Heu 8,50—8,00—7,00 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh 30,00 M., das Kilogramm Butter 2,00 bis 1,80—1,60 M., das Schock Eier 4—3,70—3,50 M.

Glasgow, 4. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $44,4^1/_2$.

lation wohl stattgefunden, doch betrifft sie nur Local-Effecten, deren innerer Werth aber von Niemandem bezweifelt wird. Bedeutende Verluste, welche wenige Differenzspieler erlitten haben, sind indessen an den eigentlichen Finanzhäusern fast spurlos vorübergegangen, und die Erwartung, dass es beim Falle des Coulissiers Anselmi, der ungefähr mit 500 000 Francs Passiven den Bankerott angekündigt hat, sein Bewenden haben wird, ist fest begründet. Von localen Werthen fielen: Aqua Marcia von 2290 auf 2260, Immobiliari von 1280 auf 1210, Banco Roma von 1142 auf 1124. Das weitere Steigen des Wechsel-Escomptes wurde durch die Ausgabe von Checks auf Paris seitens der Nationalbank zum Preise von 101 1/8 verhindert.

* **Russischer Hopfenzoll.** Wie man der „V. Z." aus Warschau berichtet, wird in Russland die Verzollung ausländischen Hopfens einer bedeutenden Modification unterliegen. Die Brauereien werden gezwungen sein, 3/4 ihres Hopfenbedarfs aus inländischem Product zu entnehmen und nur 1/4 fremden Hopfens zu verarbeiten, der aber zollfrei über die Grenze kommen würde.

* **Reichsgerichts-Entscheidung** vom 29. December 1886: Zeigt der Käufer einer Waare dem säumigen Verkäufer an, er werde sich anderweit decken, wenn dieser ihm nicht die Waare innerhalb der gestellten Nachfrist liefere, so hat er damit die ihm in Art. 355 des Handelsgesetzbuches offen gelassene Wahl dahin getroffen, dass er für jenen Fall statt der Erfüllung Schadenersatz wegen Nicht-Erfüllung beanspruche. Von dieser getroffenen Wahl kann später nicht wieder abgegangen werden. (B. B.-Z.)

* **Deutsch-russischer Verkehr.** Die Getreidezufuhr nach Königsberg hat, wie die „Königsb. H. Z." berichtet, in den letzten Tagen erheblich abgenommen. Gestern langten aus Russland 49 und aus der diesseitigen Provinz 28 Waggonladungen Getreide in Königsberg an.

Concurseröffnungen.

Kaufmann August Wilhelm Richard Spitta — in Firma Richard Spitta sen. — Brandenburg a. H. — Kaufmann August Hille zu Mohrin. — Tuchwaarenhändler Alexis Terrier in Colmar. — Mühlenbesitzer August Meyer in Osterwieck.

Eintragungen im Handelsregister.

Uebergang der Firma Franz Suchan auf Adolf Hainsch — E. Brieger — Julius Keiler, sämmtlich in Breslau.

Erloschen: J. Juliusburger in Breslau.

Ausweise.

Wien, 3. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Januar.*)]

Notenumlauf	351 600 000	Fl.	Zun.	3 700 000 Fl.
Metallschatz in Silber	140 300 000	„	Abn.	100 000 „
do. in Gold	64 700 000	„	unverändert.	
In Gold zahlbare Wechsel	14 700 000	„	unverändert.	
Portefeuille	117 300 000	„	Abn.	1 600 000 „
Lombarden	22 100 000	„	Zun.	1 200 000 „
Hypotheken-Darlehne	92 600 000	„	Zun.	200 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	86 600 000	„	Zun.	500 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Januar.

Verloosungen.

* **Stadt Madrid, 100 Fr.-Loose von 1868.** Ziehung vom 22sten Januar. Auszahlung 1. Juli. Hauptpreise: 100000 Fr. No. 166592, 1000 Fr. No. 14331 108385, 500 Fr. No. 232822 239421 270952 289606 317058 319559, 300 Fr. No. 41748 53002 58138 176179 176987 187888 224974 229177 332502 381258, 200 Fr. No. 18147 47640 58433 72121 93274 100232 101402 105219 111446 127724 182754 188509 197977 272575 289539 313446 346730 359241 359854 382837 399158.

Marktberichte.

F.E. **Breslau,** 4. Febr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die gegenwärtige Berichtswoche ist geschäftlich sehr still verlaufen, Unternehmungen grösserer Art sind fast gar nicht vorgekommen und selbst die Bedarfsfrage ist nur in beschränktem Umfange hervorgetreten. Von Zucker konnten bei fortgesetzt schwankender Notiz des Rohfabrikates auch sämmtliche fertige Marken sich nicht voll auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten. Kaffee dagegen ist ungeachtet der augenblicklich ebenfalls etwas schwächeren Frage sehr notizfest geblieben und sind Campinas und Rios, die mehr als andere Marken gesucht waren, sogar zum Theil höher als in der Vorwoche gehalten und bezahlt worden. Von Gewürzen ist zumeist Pfeffer umgegangen und Singapore bei sehr knappem Locobestande höher notirt gewesen. Von Südfrüchten sind Rosinen billiger angeboten worden. Reis fand zu fester Vorwochennotiz etwas stärkere Beachtung. Von Fett wurden nur erste Marken gesucht, diese aber sehr notizfest gehalten. Von Petroleum war russisches gar nicht und amerikanisches weniger als in der Vorwoche gefragt, letzteres jedoch auch loco nicht drängend angeboten und daher in der Notiz ziemlich unverändert.

Cz. S. **Berliner Wollbericht** vom 27. Januar bis 3. Februar 1887. Das Wollgeschäft auf den hiesigen Lägern bot bei den kleinen Beständen, die durch den täglichen Consum immer mehr zusammenschrumpfen, auch in unserem heutigen Berichtsabschnitt wenig bemerkenswerthe Momente. Die Tendenz ist eine feste geblieben und Preise beeaupteten unverändert ihren letzten Stand. Bevorzugte Beachtung gab sich für gute Tuch- und Stoffwollen kund, die aber nur noch eine äusserst mangelhafte Auswahl bieten. Specialitäten, wie Lamm- und Gerberwollen begegnen, wenn für preiswerth erachtet, reger Nachfrage. Dac Contractgeschäft liegt vollständig darnieder; Forderungen und Gebote gehen zu weit auseinander, um Abschlüsse zu ermöglichen. — Die Verkäufe auf der Londoner Auction vollziehen sich bei allgemein guter Betheiligung von Kammgarnspinnern und Fabrikanten, welche den Bedarf beweist, regelmässig. Der Artikel zeigt Neigung zu einer weiteren Preissteigerung, die nur durch die Beschränkung, welche die politische Unruhe bedingt, zurückgehalten wird.

Ratibor, 3. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt hatte zwar eine genügende Zufuhr, doch war das Angebot von Getreide ein mässiges. Zu notiren ist: Weizen 15,50 bis 16,00 Mark, Roggen 13,00 bis 13,30 M., Gerste 10,60—12,20 Mark, Hafer 9,80—10,30 M. per 100 Klgr. Kleesaat, roth 33—38 Mark, weiss 30—36 M. per 50 Klgr. netto.

Berlin, 4. Februar. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1885.	Div. pr. 1886.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	8650 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	2150 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	150	—	500 „	„	2400 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	177	—	1000 „	„	3200 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	0	—	1000 „	„	500 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	174	—	1000 „	„	3600 B.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	—	1000 „	„	7800 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	2140 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	—	1000 „	„	1415 G.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	20	—	3000 M.	25%	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	— —
Deutscher Phönix	112	—	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	200	—	2400 M.	26⅔	2250 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	2950 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	—	1000 „	20%	5270 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	—	1000 „	„	1300 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	—	500 „	„	285 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	36	—	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100 „	voll	500 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	205	—	1000 „	20%	2850 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 „	40%	314 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	20	—	500 „	20%	375 bz. G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	—	100 „	voll	635 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	100	—	500 „	10%	1245 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	90	—	1000 „	20%	2000 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	30	36	500 „	„	720 bz.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	—	500 „	„	675 B.
Preussische National.-Vers.-Ges.	78	—	400 „	25%	1160 B.
Providentia	42	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	66	—	1000 Thl.	„	950 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	24	—	400 „	„	345 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	795 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	—	500 „	20%	1615 bz.
Thuringia	170	—	1000 „	„	3500 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	—	1500 M.	„	1450 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	15	—	500 Thl.	„	289 B.
Victoria zu Berlin	147	—	1000 „	„	3070 B
Westdeutsche Vers.-Bank	75	—	1000 „	„	1125 B.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Februar. Oberpegel 4,93 m, Unterpegel + — m.
— 4. Februar. Oberpegel 4,98 m, Unterpegel + 0,08 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anni von Klitzing**, Hr. Prem.-Lt. **Curt v. Hertzberg**, Berlin. Frl. **Ehrengard von Saldern**, Hr. Prem.-Lt. **Eberhard v. Krosigk**, Hannover—Münster i. W. Frl. **Constance Mallmann**, Hr. Prem.-Lt. **Curt v. Hertzberg**, Bonn—Glogau. Frl. **Anna Hasse**, Hr. Apothekenbesitzer **Wilhelm Mohr**, Lübeck—Kammin i. P. Fräulein **Maria Walter**, Hr. Landrath **Heinrich Schröter**, Breslau—Pleß.

Verbunden: Hr. Geh. O.-R.-Rath **v. Tepper-Laski**, Frl. **Martha Freiin Speck von Sternburg**, Berlin—Lützschena. Hr. Lt. **Georg Schimmelfennig**, Frl. **Fanny Marschall v. Bieberstein**, Berlin.

Gestorben: Fr. Kreisdirect. **Louise v. Krosigk**, geb. **v. Thielau**, Dessau. Herr Dr. med. **Carl Heinrich Ladendorf**, Berlin.

Cranz, Musikalienhdlg., Schlossohle 16. Billige Abonnements. Eintritt täglich.

Hierdurch erkläre ich das Gerücht, nach welchem mir ein größerer Lotterie-Gewinn zugefallen wäre, für vollkommen erfunden. [2270]

F. Riess.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
13. Aufl., 16 Bände mit 400 Bildertafeln und Karten.
Preis des Bandes geb. in Leinwand 9,00 Mk., in Halbfranz 9,50 Mk.
Das neueste vollständige Conversations-Lexikon. [1535]
Liefere **das ganze** Werk bei monatlicher Abzahlung von **3,00 Mk.** an.
A. Gemeinhardt'sche Buchhandlg. (Ernst Asser) in Strehlen i. Schl.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Oheimb, Rittergutsbesitzer, n. Gem., Wronin. v. Schack, Major, Insterburg. Müller jr., Fabrikant, Riga. v. Engelmann, Rentier, Berlin. Ostheim, Kfm., Elberfeld. Müller, Kfm., Lennep. Schunck, Kfm., Düsseldorf. Deppe, Kfm., Paris. Witzleben, Kfm., Leipzig. Brendecke, Kfm., Berlin. Berger, Kfm., Wittgendorf. Wüstefeld, Kfm., Berlin. Engel, dto. Wolff, Kfm., Carlsruhe. Ganten, Kfm., Bielefeld. Hebig, Kfm., Berlin. Krautz, Kfm., Gladbach. Clemens, Kfm., Hamburg. Singer, Kfm., Berlin. Stetowicz, Gutsbes., Russ. Polen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
v. Oheimb, Landstallmeister, Pohlschildern. v. Lieres-Wilkau, Rittmstr. u. Rtgtsb., Stephanshain. Scholz, Amtsrath, Bernstadt. Dr. Schröder, prakt. Arzt, Görbersdorf. Hübner, Dir., Waldenburg. Graf Seherr-Thoß, Lieut. u. Rtgtsb., Rosnochau. v. Köckritz, Rittmeister und Rtgtsb., Mondschütz. v. Wrochem, Königl. Landrath, Wohlau. Claasen, Kfm., Köln. Schultz, Kfm., Soltau. Tischendorf, Kfm., Stettin. Langguth, Kfm., Traben. Raabe, Rtgtsb., Gläserndorf. Hagemeyer, Kfm., Berlin. Rodde, Kfm., Hanau. Röhling, Banq., Gnadenfrei.

Dürr, Landesältester, Oberbeltsch.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Baron v. Schuckmann, Rtgbs., Schloß Auras. von Jerin Geseß, Rittmstr. a. D. und Mitglied des Herrenhauses, Schloß Geseß. von Gilgenheimb, Rtgbes., n. Gem., Paulwitz. v. Wichelhaus, Landesältester u. Rtgbes., Norock. Graf v. d. Recke-Volmerstein, Rtgbes., Graschnitz. Naumann, Geh. Reg.-Rath, Berlin. von Pressentin, Rtgbes., Nienhagen. von Maubeuge, Landschaftsdirector u. Rtgtsbes., Langendorf. von Zawadzky, Königlicher Kammerherr und Rtgbes., Schloß Jürtsch. von Kulmiz, Rtgbes., Gutwohne. Doms, Geh. Commerzienrath, Ratibor. Müller, Rtgbes., Glatz. Kothmeyer, Kfm., Liverpool. Zweininger, Kfm., Leipzig. Ruciewitz, Kfm., Nowo-Radomsk.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Diederichs, Rittm. a. D. u. Rtgtsb., Schmellwitz. Dyhrenfurt, Rtgtsb., Jacobsdorf. Böhm, Kfm., Dittersbach. Müller, Kfm., Plauen. Becker, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Mühlhausen. Breitschuh, Kfm., Bautzen. Brochownik, Kfm., Frankfurt. Heidenheimer, Kfm., Stuttgart.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Landau, Kfm., Lodz. Kummer, Landwirth, Schoppinitz. Huppe, Fabrikb., Hamburg. Pinoff, Kfm., Berlin. Kosack, Baumstr., Berlin. Hilgenberg, Kfm., Berlin. Hackert, Kfm., Annaberg. Eppstein, Kfm., Oberschlesien. Dzialoszynski, Kfm., Berlin. Christopf, Fabrikb., Niesky. Stahn, Kfm. v. Mycielski, Rittergutsbes., Posen. Brandt, Kfm., Landsberg. Bergmann, Baumstr., n. Gem., Bunzlau. Lieut. Hahn, Rtgtsb., Ober-Kunzendorf. Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Rath, Neisse. Hoffmann, Dir., n. Fam., Rybnik. Geisler, Comm.-Rath, Peterswaldau. Graf Pilati, Coritau. Franz, Gutsb., Bernstadt. Bauer, Regier.-Baumeister, Halle a. S. Gutschow, Kfm., Hamburg. Diesterdich, Kfm., Schwäb.-Gmünd.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Busch, Rittergutspächter, Girbigsdorf. v. Heydebrandt, Kgl. Landrath u. Rtgbes., Militsch. Polensky, Hotelbesitzer, Bad Landeck. Arndt, Pastor u. Kreisschulinspector, Hünern. v. Medzel, Priv., Hohlstein. Hitze, Kfm., Liebau. Hübler, Fbrkbes., Freiberg. Scholz, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Februar 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr.)

Wechsel-Course vom 4. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,20 B
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,355 bzG
do. do.	4	3 M.	20,235 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,25 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	157,75 G
do. do.	4	2 M.	156,90 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	—	102,25à50 bzB
Prss. cons. Anl.	4	102,50à80 bzG	102,25à50 bzB
do. do.	3½	97,50à40 bzG	97,50 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	—	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	100,00 G	101,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	94,75 bz bzB	95,50 G
do. Lit. A.	3½	94,75à35à50 à35	94,10à60 bz
do. Lit. C.	3½	94,75à35à50 à35	94,10à60 bz
do. Rusticale	3½	94,75à35à50 à35	94,10à60 bz
do. altl.	4	99,90à99 bzB	99,75à100,20bz
do. Lit. A.	4	99,90à99 bzB	99,75à100,20bz
do. do.	4½	100,50 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	99,90à99 bzB	99,75à100,20bz
do. do.	4½	100,50 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	99,90à99 bzB	99,75à100,20bz
do. do.	4½	100,50 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	100à99,80 bzB	100,00à25 bzB
do. do.	3½	94,75à4,40 bzB	94,20à65 bzG
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,25 bz	102,75 bz
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G	101,50 bz
do. do.	4½	—	100,00 etw. bzG

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	93,25 bzB	92,50 bzB
rz. à 100	4	99,00 bz	99,75 B
do. do. rz. à 110	4½	109,25 bzG	109,30 bz
do. do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	99,50 B	100,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,00 bz	90,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,65 B
Donnrsmkh.-Obl.	5	101,00 G	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,00 B	99,25 B
KramstaGw. Ob.	5	101,25 B	101,50 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 B	100,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl	5	—	96,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	86,50 B	85,25 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	62,50à75à50 bz	62,25à2à2,50bz
do. do. A.-O.	4⅕	62,50à75à50 bz	62,50 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	61,00 B	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	110,25 bzG	110,00 bz
Ung Gold-Rente	4	75,25à50à4,50bz	74,75à4,25 à5,15
do. Pap.-Rente	5	68,50 B	67,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,00 G	53,00 bzG
do. Pfandbr.	5	57,25 bzB	57,75 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,00 B	97,00 G
do. 1880 do.	4	79,25à78 bz	77,75 B
do. 1883 do.	6	107,25 B	107,00 G
do. Anl. v. 1884	5	92,50à91 bzB	91,50 G
do. do. kl.	5	92,50à90,50 bz	91,75 bz
Orient-Anl. II.	5	55,50 B	55,00 G
Italiener	5	93,25 bzB	92,50 G
Rumän. Oblig.	6	100,75 bzB	100,00à50 bzG
do. amort. Rente	5	89,00 bzB	88,00 bzG
do. do. do. kl.	5	90,50à89 bz	fehlen.
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,00 B	conv. 12,90 bzB
do. 400 Fr-Loose	—	29,25 B	27,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	69,00 B	63,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—

(Randvermerke: kl. 3,75 bz; kl. 75,65 bz; bz kl. 75,25à75,75 bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	99,50 bz	99,75 G
do. K.	4	99,50 bz	99,75 G
do. 1876	5	99,50 bz	99,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. Lit. E.	3½	98,00 B	97,00 G
do. Lit. F. I.	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. Lit. G.	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. Lit. H.	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. 1873	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. 1874	4	99,60à25 bz	99,75 bzG
do. 1879	4½	105,00 B	104,50 G
do. 1880	4	99,60à25 bz	—
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	99,50 bz	99,75 G
do. do. II.	4	102,50 B	102,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	158,85 bz	158,60à20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	182,90 bz	184,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	62,00 B	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	92,00 B	90,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,75 B	87,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	96,75 B	96,50 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	102à1,75 bz	101,50 G
do. Bodencred.	6	—	112,00 bz	110,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	—	—	122,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	—	90,00 bz
Donnersmrckh.	0	—	38à7,25 bzB	38,50 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	43,00 bz	43,00 bz
Oppeln. Cement	4¾	—	—	—
Grosch. Cement.	8½	—	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	—	93,50 B	93,50 bzB
do. Leinenind.	7	—	124,00 bz	124,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	—	116,00 bz	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	—	—
Laurahütte	⅓	—	76à5,25 bzG	75,50 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. Februar. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 33—34, mittel 35—38, fein 39—42, hochf. 43—46, Kleesaat weisse unveränd, ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unveränd., gek. — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, Febr. 130,00 Gd. u. Br., März-April 131,00 Gd., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br., September-October 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 111,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig veränd., gekünd. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Februar 34,90 Gd., Februar-März 34,90 Gd., April-Mai 36,00 bez., Mai-Juni 36,30 Gd., Juni-Juli 37,10 Gd., Juli-August 37,70 Gd. u. Br., August-Septbr. 38,20 Br., Septbr.-Octbr. 38,40 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5. Februar:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 4. Februar: 34,90 Mark.

Magdeburg, 4. Februar. **Zuckerbörse.**

	3. Februar.	4. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,70	19,80—19,50
Rendement 88 pCt.	18,80—18,60	18,70—18,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,50	16,50—15,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	25,75	25,75—25,50
Gem. Raffinade II	25,00—24,00	25,00—24,00
Gem. Melis I	23,50	23,50—23,25

Tendenz am 4. Februar: Rohzucker lustlos, Raffinirte still.

Verantwortlich; f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil. Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.